

BESCHLUSSVORLAGE	Gremium:	13. Plenarsitzung Gemeinderat
STADT KARLSRUHE Der Oberbürgermeister	Termin: Vorlage Nr.: TOP:	27.07.2010 445 12 öffentlich
	Verantwortlich:	Dez. 4
Konzept Studentenstadt Karlsruhe		

Beratungsfolge	Sitzung am	TOP	ö	nö	Ergebnis
Hauptausschuss	20.07.2010	12	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	
Gemeinderat	27.07.2010	12	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Antrag an den Gemeinderat / Ausschuss

Der Gemeinderat nimmt - nach Vorberatung im Hauptausschuss - von der Erweiterung des Konzeptes von der reinen Studentenstadt zur „Wissenschaftsstadt Karlsruhe“ zustimmend Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen				nein <input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/>
Gesamtaufwand der Maßnahme	Einnahmen (Zuschüsse u. Ä.)	Finanzierung durch städtischen Haushalt	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgeerträge und Folgeeinsparungen)		
Aufwand bei Stadt KA 2010-2013 ca. 350.000 € (s. Anlage)	-	Im jeweiligen DHH darzustellen			
Haushaltsmittel stehen nicht zur Verfügung. Finanzposition: Ergänzende Erläuterungen:					
Karlsruhe Masterplan 2015 - relevant	nein <input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/>	Handlungsfeld: 01		
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am		
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	nein <input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/>	abgestimmt mit Stadtmarketing Karlsruhe GmbH		

Hintergrund

Die Studentenstadt ist ein Projekt des Masterplans 2015. Das Grobkonzept wurde im Dezember 2008 im Gemeinderat beschlossen. Als wesentliche Ziele für das Projekt wurden definiert:

1. Steigerung der Attraktivität der Stadt für Studierende
2. stärkere Vernetzung zwischen den Hochschulen und der Stadt, um damit die Stadt als herausragenden Wissenschaftsstandort in Deutschland zu etablieren

Projektbeschreibung

Im Rahmen des Projektes wurde das Thema Studentenstadt erweitert, um die Zielstellung, Karlsruhe auch als „Wissenschaftsstadt“ zu etablieren.

Zu Beginn des Projektverlaufes wurden Fokusgruppenbefragungen durchgeführt, um eine bessere Einschätzung der unterschiedlichen Blickwinkel von Studierenden, Alumni sowie Bürgerinnen und Bürgern für das Thema Studentenstadt zu gewinnen. Durch einen Lenkungskreis aus Vertreterinnen und Vertretern der Studentenschaft, der Hochschulen und der Stadt wurden einzelne Unter-Themenbereiche identifiziert. Folgende Projektmodule wurden definiert und in Arbeitsgruppen bearbeitet:

1. Wohnen
2. Hochschule in der Stadt
3. studentische Kultur
4. Potentiale, Alumni, Existenzgründer

Zu diesen Themen wurden insgesamt mehr als 100 Projektideen generiert. 19 davon wurden priorisiert, bei 7 Projektideen wurde eine kurzfristige Umsetzung vom Lenkungskreis angeregt.

Das Thema Studentenstadt wurde durch ein GPS-gestütztes Tracking von 100 Studierenden und durch eine Umfrage unter 800 Studierenden aller Hochschulen auf eine fundierte empirische Basis gestellt. Diese Basis zeigt sehr deutlich, welche Maßnahmen zur Zielerreichung vorrangig bearbeitet werden sollen.

Wesentliche Erkenntnisse der Analysen:

1. Karlsruhe ist Studentenstadt, aber in Karlsruhe sind die Studierenden überall. Sie fallen weniger auf, da es kein echtes Studentenviertel gibt. Insgesamt gibt es in Karlsruhe mit ca. 11 % der Gesamtbevölkerung deutlich mehr Studierende als in vielen anderen Studierendenstädten.
2. Auffällig ist die Begründung für die Studienortwahl. 70 % der Studierenden kommen aufgrund der Hochschule bzw. deren Ruf nach Karlsruhe. Bei 5 von 8 Hochschulen ist dieses Argument klar dominant. Stadtspezifische Gründe (Lage von KA oder Attraktivität) sind allerdings auch bedeutend mit insgesamt 37 %.
3. Es gibt eine hohe Zufriedenheit mit Karlsruhe als Studienort. 80 % der Studierenden würden Karlsruhe weiter empfehlen.
4. Ca. 30 % der Studierenden würden auch nach ihrem Studium gerne in Karlsruhe bleiben, falls sie hier eine Arbeitsstelle finden, ca. 40 % sind noch unentschieden. Diese Werte sind in etwa mit Heidelberg vergleichbar.
5. Die Hochschullandschaft ist extrem vielfältig, und die Studierenden reflektieren diese Vielfalt. Daraus leiten sich unterschiedliche Modelle der Stadtnutzung ab, aber auch die Notwendigkeit, die Hochschulen noch stärker zu vernetzen.
6. Die wichtigsten Faktoren für eine attraktive Studentenstadt werden in Karlsruhe durch die Stadt zum Teil schon sehr erfolgreich angegangen. So ist zum Beispiel das Fahrrad das Verkehrsmittel Nr. 1 für Studierende. Und die Stadt hat sich zum Ziel gesetzt, die beste Fahrradstadt in Süddeutschland zu werden.

7. Weiterhin wichtig ist für Studierende der Faktor Wohnen. Es fehlt nach wie vor eine große Zahl an Wohnheimplätzen (um mit anderen Städten gleichzuziehen, fehlen in Karlsruhe ca. 1 000 Plätze). Die Untersuchung hat gezeigt, dass diese Wohnheime auch bedarfsspezifisch sein müssen. Das heißt: kleine Wohngruppen oder WG-Formate sind begehrt. Das traditionelle Wohnheim wird nur von 3 % der Befragten gewünscht.
8. Studierende interessieren sich für die Stadt und deren Angebote. Sie wünschen sich mehr Informationen über das gut bewertete Kulturangebot und sie finden es auch gut, wenn der Austausch zwischen Hochschulen und Stadt verstärkt werden würde.

Maßnahmen

Durch den Lenkungskreis wurden folgende Maßnahmen für besonders wichtig erachtet - insofern sollen diese Maßnahmen weiter konkretisiert werden:

1. Ausgewählte Maßnahmen zur Verbesserung der **Wohnsituation**, zum Beispiel die Begleitung konkreter Wohnheimprojekte, die modellhafte Durchführung innovativer Maßnahmen zur Wohnraumschaffung (z. B. Rucksackhaus) und die Durchführung geeigneter Kampagnen zur Bereitstellung von Wohnraum für Studierende. Zusätzlich könnte eine Untersuchung der Nachverdichtungspotentiale neue Möglichkeiten im Stadtraum aufzeigen.
2. stärkere Beteiligung von Studierenden und Hochschulen bei dem weiteren Ausbau der Verkehrswege, insbesondere der **Radwegenetze**.
3. Schaffung zielgruppenspezifischer Angebote zur Vermittlung der **Kulturangebote** der Stadt; hierzu Verbesserung der Informationsangebote und Stärkung der Anreize zur Nutzung.
4. Fokussierung der Stadtmarketingaktivitäten im Bereich Studentenstadt – Wissenschaftsstadt; dazu Etablierung eines **Wissenschaftsbüros (Arbeitstitel, alternativ: Koordinierungsstelle für Hochschulen und Wissenschaft)** zur Bearbeitung der wesentlichen Schnittstellen zwischen Hochschulen und Stadt. Diese Funktion wird bei der Stadtmarketing GmbH mit vorhandenem Personal abgedeckt.

5. Planungen für die Durchführung eines regelmäßigen **Wissenschaftsfestivals**, das geeignet ist, die Wissenschaftsstadt Karlsruhe auch überregional zu positionieren. Hierzu soll ein Planungsforum veranstaltet werden.
6. Verstärkter Einsatz der **Alumni** als Botschafter für die Stadt. Da sich dieses Feld auch bei den Hochschulen noch im Aufbau befindet, wäre eine stärkere Einbeziehung der Stadt in vorhandene Aktivitäten der Hochschulen als erster Schritt empfehlenswert.
7. Schaffung von **Räumen für Gründerkonzepte** im Rahmen der allgemeinen Überlegungen der Raumentwicklung des KIT und der HsKA vor dem Hintergrund einer ausgeprägten Gründerlandschaft, die charakteristisch ist für die Hochschul- und Wissenschaftslandschaft in Karlsruhe.

Beschluss:

Antrag an den Gemeinderat

Der Gemeinderat nimmt - nach Vorberatung im Hauptausschuss - von der Erweiterung des Konzeptes von der reinen Studentenstadt zur „Wissenschaftsstadt Karlsruhe“ zustimmend Kenntnis.

Die Stadtmarketing Karlsruhe GmbH wird beauftragt, im Benehmen mit allen relevanten Ämtern (Stadtplanung, Wifö, Kulturamt etc.) das Thema Wissenschaftsstadt/ Studentenstadt mit hoher Priorität weiterzuentwickeln. Vorhandene Mittel- und personelle Ressourcen sollen so gebündelt werden, dass die beschriebenen Projekte umgesetzt werden.

Das Stadtmarketing wird die oben dargestellten Maßnahmen in Kooperation mit den Hochschulen und den Studierendenvertretungen umsetzen und die strategischen Überlegungen zur Studentenstadt weiterführen.

Die Maßnahmen des Stadtmarketings werden vom Stadtmarketing finanziert. Für das geplante Wissenschaftsfestival werden die Mittel im jeweiligen DHH beantragt.

Die Maßnahmen, die nicht unter der Federführung des Stadtmarketings durchgeführt werden, sind durch die entsprechenden Ämter im jeweiligen Haushaltsjahr zu budgetieren.

Hauptamt - Sitzungsdienste -

16. Juli 2010